

„Gottvater des Dialektes“ und privat ein „Pfundskerl“

EHRUNG Zum 70. Geburtstag erhält MZ-Autor Ludwig Zehetner einen Tagungsband geschenkt – drei Jahre zu spät, aber ein Leckerbissen für Freunde der Mundart.

VON FRITZ WINTER, MZ

REGENSBURG. „Dialektpapst“ wird er genannt, manchmal sogar „Gottvater des Dialektes“. Da konnte der Gstanzlsänger Sebastian Daller aus Teugn natürlich nicht widerstehen: „Deshalb glauben dem Ludwig noch mehra, wie seinem Kollegen in Rom,“ dichtete er ein wenig respektlos und setze gar noch eins drauf: „Drum wandert auch sein Kollege der Müller nach Rom, weil er in seinem Bistum koa weitere Eminenz akzeptiert.“

So richtig lustig, aber auch ein bisschen feierlich war es am Montagabend, als der 70. Geburtstag des Regensburger Dialektforschers und MZ-Autors Prof. Ludwig Zehetner in Regensburg quasi ein zweites Mal gefeiert wurde. Ihm zu Ehren hatten seine ersten Doktoranden Nadine Kilgert-Bartonek, Ulrich Kanz und Ludwig Schießl im Jahre 2009 eine internationale Dialektologentagung in Hetzenbach (Kreis Cham) ausgerichtet, wo die Familie Zehetner ein Sommerhäusl hat. Die 19 Vorträge, die dort ge-

halten wurden, sind jetzt in dem Band „Die Heimat auf der Zunge tragen – Mundart als Sprachschatz“ in der edition vulpes des Regensburger Verlegers Norbert Stellner erschienen.

Ein kleiner Schatz ist dieser Band aus der Schriftenreihe des Regensburger Dialektforums. Die Autoren wie Anthony Rowley, Katharina Weidel oder Christopher Wickham nähern sich nicht nur den Wurzeln der bayerischen Sprache im Kreis Roding, der Sprache Karl Valentins oder dem Wörterbuch als Kulturgut, sie sezieren auch die Feinheiten bayerischer Dialekte.

Ein typisches Beispiel für wissenschaftlich fundierte wie augenzwinkernde Sprachforschung ist der Beitrag von Hans Ulrich Schmid, der sich

DER TAGUNGSBAND

► **Der Band** „Die Heimat auf der Zunge tragen“ entstand nach einer internationalen Dialektologentagung zu Prof. Ludwig Zehetners 70. Geburtstag in Hetzenbach (Kreis Cham).

► **Zusammengefasst wurden** 19 Beiträge, zum Teil in sehr persönlicher Form, die bei der Tagung gehalten wurden.

► **Das Motto des Bandes** soll für das Lebenswerk des Dialektforschers Zehetner stehen. Erschienen ist das Werk in der Reihe des Regensburger Dialektforums in der edition vulpes (ISBN 978-3-939112-27-3)

anhand des eigentlich belanglosen Ausdrucks „nageln“ mit dem Vokabular der bayerischen Sexualfolklore auseinandersetzt. So erfährt der geneigte Leser, dass je nach bayerischer Region die durchaus lustfördernde Tätigkeit des „Nagelns“ auch als „bürsteln“, „buttern“, „dengeln“, „bemseln“ oder „stopfa“ bezeichnet wird, wenn nicht noch schönere Metaphern wie „das Brunnwiesl mahn“ gewählt werden. Zehetner hat dies auch in seiner MZ-Dialektserie und seinen daraus entstandenen Büchern „Basst scho!“ aufgearbeitet.

Zehetner freute sich sichtlich über das Geschenk – vor allem, als Ulrich Kanz seinen ehemaligen Doktorvater in höchsten Tönen lobte: „Er hat unzähligen Studenten den bayerischen Dialekt näher gebracht und ihn wieder salonfähig gemacht“, sagte er in seiner Laudatio. Zehetner sei ein Pädagoge mit Leib und Seele, der Authentizität ausstrahle, ohne weiß-blaue Klischees zu bedienen. „Wenn die Dialekte aussterben, existieren bald nur noch normierte Einheitsbürger“, zitierte er den Sprachforscher.

In dem Buch setzt sich auch Julie Zehetner mit ihrem Vater auseinander. Sie analysiert mit wissenschaftlichem Scharfsinn, wie sich bei dem gebürtigen Niederbayern das „Hugelhagel“-Syndrom ausbreitete und nach und nach Familie, Freunde und Bekannte infizierte, bis das „Basst-schol-



Ein „Basst scho!“-T-Shirt in Anlehnung an seine Dialektbücher erhielt Ludwig Zehetner von Verleger Norbert Stellner, in dessen edition vulpes der Tagungsband „Die Heimat auf der Zunge tragen“ erschien. Foto: Winter

Stadium“ erreicht war. Mittlerweile, so schildert die Tochter, gehe das Krankheitsbild so weit, dass sich der Hugelhagel morgens demonstrativ „das Tel-

ler“ zurechtlegt, „den Butter“ und „das Mamalad“ drauf schmiert – das nicht schweigend, sondern unter auffälliger Betonung der jeweiligen Artikel.